**Haarige Ferien**

vun Anne Scheller, plattdüütsch vun Walter Scheller

Osterferien. Lennard dröff Oma besäuken. Dat wär man einmaal toll: söss ganze Omadaage!

Stunnenlang könn’ Oma Monopoly speelen. Oder sei güng mit Lennard in’n Busch, tohopen Uulennester säuken un Muuselöcker. Un to eeten geiv dat bi Oma bloots dat, wat Lennard an’n allerleifsten möch: Nudeln, Stamp­kartuffeln, Omisuppe (Suppe mit Back-Arfschen) oder Vanillje­pudding. Gurken, Salaat un so’n Kraams – seihg balle ut, as kenn Oma sowat öberhaupt nich. Ferien bi Oma – herrlich könnt ’t weerden, herrlich as in’n Droom!

Wenn bloots dat Eine nich wär: Oma wär so schrecklich ooldmodisch, wenn’t um’t Utseihn güng, dat ’n ordentlich Tüüg anhärr un so. „Maak doch nich jümmers so’n Puckel, staah g’raade!“, sä se. Oder: „Kämm dik de Haare!“ Oder: „Steck dat Hemd in de Böx, Junge!“ Buuten speelen, dörch Busch un Holt kruupen – un denn schöll hei utseihn, jo, jüstso as Opa up’n Foto an’e Wand?! Wenn hei frische Klamotten antrecken möss – stief un glatt t’rechte plätt von Oma, denn keim hei sik meist so vor as’n Katteker in Swienegel sin Lock.

Liekers güngen de Ferien gaud an. Oma härr ’ne ganze Schöttel vull Nudelsalaat maakt un härr spannende Filme utlehnt. Un denn güng’t in’n Busch: Schatz säuken mit’n GPS-Apparaat, Telgen afsnieden un Stöcker schnitzen …

Man an’n letzten Dag sä Oma: „Ehr dat ik dik no Huus un in de Schaule schicken kann, mött wü unbedingt eerstmol *upkraamen*!“ Un mit dat *„Upkraamen“* füng sei tatsächlich bi üm sülms an: Ohrn schrubben, mit ’ne spitze Scheer unner sine Fingernogels rumkratzen … Un denn schleppe sei üm warraftig noch no’n Frisör! As Lennard no ’ne halve Stunne in’n Speigel keik, kneip hei foorts de Oogen tau – so härr hei sik verjaagt. Sine schönen langen Haare! Weg wärn se! Dat ganze Schauljohr lang härr hei jüm wassen laaten: wär ’n primo Vörhang vör de Oogen, könn ’n sik famoos achter versteeken. Wat dor nu up sin Kopp wär: Swiens-Borsten! Sogor ’n Luus­padd wär to seihn! Wat Lennard uk an sik rumtrecke un wuschele un dä: De Haare wördn nich cooler un nich länger. – Un hei woll doch jümmers utseihn jüstso cool as Cosmo, de Sänger von sine Lieblingsband. Un nu seihg hei ut, mein hei, as so’n Boxer, de ’n Rappel hat.

Annern Dag fäuer Lennard wedder no Huus. Hei probeer ’t mit Haargeel von sine Swester, mit’n Rasier-Apparaat von sinen Voder – nix slumpe. As hei in’n Bedde leig, öberlegg un simmeleer hei hen un her: *Wat dän de annern morgen woll in de Schaule seggen? Oder schöll hei fix so lange krank weerden, bet dat de Haare wedder nowussen wärn?*

In de Nacht dräum hei: ’ne Elfe – so wat twüschen Bodderlicker un Engel – flatter üm um’n Kopp rum. Betten seihg sei ut as Oma. Sei kneip üm in de Backe, as Omas dat daut, de einen upmuntern wüllt.

De Elfe suuse un summe un flatter um üm rum, man up’nmol wär dat Cosmo, de Sänger von sine Lieblingsband. „Hey, Lennard“, tuschel Cosmo üm in’t Ohr, „ik bruuk’ dik!“ Lennard sine Antwurd: hei snork einmol up. „Du kriggst mine Haare for de eersten Daage, wenn de Schaule wedder losgaht. Dorför lehnst du mik dine Stimme. Ik heff’n ganz wichtiget Konzert un bün totol heesch, ik krieg’ kein’ Ton rut.“ – „Ach so“, dach Lennard, „deswegen tuustert un suustert Cosmo so; ik härr meint, hei woll mik nich upwecken.“ – „Is dat’n Deal?“ fräug Cosmo. Lennard nick in’n Koppküssen rin.

Nächsten Morgen. Mama wecke üm un sä: „Morgen, Lennard! Upstaahn!“

„Morgen, Mama“, woll Lennard seggen, man – ut sinen Hals keim bloots ein Kröchen un Quarrn.

„Nanu“, sä Mama, „büst du krank? He, wo rennst du denn hen?“

As ein Blitz härr Lennard sine Decke wegsmeeten, wär in’t Baadezimmer raast un härr sik vör’n Speigel stellt. Dor stünn’ hei un – kneip de Oogen tau: „Bitte, laat dat waahr we’en, bitte, laat dat waahr we’en!“ kröchel hei no sin Speigelbild hen.

Denn maak’ hei langsom de Oogen oppen.

*Busch* – Wald; *Back-Arfschen* – Back-Erbsen; *plätt* – gebügelt; *Katteker* – Eichhörnchen; *Swienegel* – Igel (*im Plattdeutschen auch ein Schimpfwort*); *balle* – bald, fast; *kruupen* – kriechen, *hier:* strolchen; *Telgen* – Zweige; *verjaagt* – erschreckt; *Luuspadd* – Scheitel; *slumpen* – glücken, gelingen; *Bodderlicker* – Schmetterling; *betten* – ein bisschen; *heesch* – heiser; *Kröchen un Quarrn* – Gehuste und Gekrächze